

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 3.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 8. Januar 1908.

33. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 1. Vierteljahr 1908 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der kommissarische Kreisschulinspektor Dr. Weismann in Berleburg ist zum Kreisschulinspektor ernannt und mit der ferneren Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Wittgenstein vom 1. Januar 1908 ab beauftragt worden.

Berleburg den 30. Dezember 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Auf Grund des § 40 Abs. 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg der Beginn der Schonzeit für Vork- und Fasanenbennen auf den 18. Januar 1908 festgesetzt worden.

Berleburg, den 30. Dezember 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammmrolle.

Die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß der Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1908

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bzw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammmrolle anzumelden.

Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich in dem Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammmrolle anzumelden.

Zeitig abwesende Militärpersonen sind durch ihre Eltern, Vormünder und Brüdern etc. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung ist das übrigens kostenfrei auszufüllende Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt. Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Solungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes etc. dabei anzugeben.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Berleburg, den 7. Dezember 1907.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. v. Dedenroth.

32)

(Fortsetzung.)

Wierzehntes Kapitel.

Der Affessor äußerte sich, als er zu Georg zurückkehrte, nicht darüber, daß ihm das ganze Benehmen des Staats-Anwaltes der Wildern gegenüber auffällig erschien. Was hätte er auch sagen sollen! Es waltete zwischen Beiden jedenfalls ein Geheimnis, welches Zeugnis sehr drückend war, aber die Art, wie der Staatsanwalt sich zuletzt über sie geäußert, zeigte auch wieder, daß er sich in seinem Urteil über sie nicht grade von Vorurteilen blenden lasse.

„Ich würde Sie einladen, sich hier zu erfrischen,“ sagte Georg, „aber ich bin hier selbst nicht zu Hause, ich bin auf dem Bahnhofe abgestiegen, und so gern ich mich der Neugierde der Leute entziehen möchte, schwanke ich doch noch sehr, ob ich mir hier ein Obdach suche.“

„Meine Bemerkung, daß ich nichts gespeist,“ versetzte Stürzer, „war nur ein Vorwand, ich habe stark gekräffelt. Ich wollte Herrn von Zeunig nicht begleiten. Sie haben übrigens vollständig das Recht, sich in Besitz des Hauses zu setzen, oder doch hier zu wohnen, Sie sind ja der Erbe. In Ihrer Stelle tät ich es unbedingt.“

„Meine Tante führt hier eigene Wirtschaft, aber ich mag ich nicht zur Last fallen; Fräulein Wildern möchte ich noch weniger incommodiren.“

„Und gerade das würde ich tun und abwarten, ob sie ihre Pflicht erfüllt oder das Haus verläßt. Im letzteren Falle bedienen Sie sich der Domestiken, im er-

Satzung für die beiden Sparkassen des Kreises Wittgenstein.

(Fortsetzung.)

§ 28.

Darlehen an Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften.

Darlehen ohne Spezialpfand können gewährt werden an Genossenschaften mit unbeschränkter Haft- oder Nachschußpflicht bis zu 10% des Gesamtvermögens sämtlicher der betr. Genossenschaft angehörigen Mitglieder, an Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bis zu 75% der Gesamtheit der Haftsumme der Genossenschaftsmitglieder, wobei die Haftsumme jedes Genossenschaftsmitgliedes auf nicht höher als auf 10% seines Vermögens oder auf 300 Mark anzunehmen ist, jedoch nur

1. an innerhalb des Kreises Wittgenstein bestehende, an einen Revisionsverband angeschlossene Betriebs- (Produktiv-) Genossenschaften mit Ausschluß von Kreditgenossenschaften;
2. gegen Verpflichtung der Genossenschaften, jährlich die Bilanz, den Bericht über die etwa seitens des Revisionsverbandes vorgenommene Revision und ein Verzeichnis der Mitglieder unter namentlicher Aufzählung der im Laufe des Jahres ein- und ausgetretenen Mitglieder einzureichen;
3. gegen Tilgungszwang;
4. unter Vorbehalt jederzeitiger, der Sparkasse zustehenden auf höchstens 6 Monate befristeten Kündigung des Darlehens.

Die Gesamthöhe der ohne Spezialpfand an Genossenschaften zu gewährenden Darlehen darf 10% der Spareinlagen nicht übersteigen.

Wird ein Darlehen ohne Spezialpfand einer Genossenschaft gewährt, welche durch eine Verbandskasse an die Preussische Zentralgenossenschaftskasse angeschlossen ist, so ist dem Direktorium der letzteren unter Angabe der bewilligten Darlehenssumme Mitteilung zu machen.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse hat mindestens alle 3 Jahre die Vermögenslage der beliehenen Genossenschaft einer näheren Prüfung zu unterziehen.

§ 29.

Anlegung in Wertpapieren.

Die Bestände der Sparkasse und des Reservefonds können auch angelegt werden:

- a) in verbrieften Forderungen gegen das Deutsche Reich oder einen Bundesstaat, sowie in Forderungen, die in das Reichsschuldbuch oder in das Staatsschuldbuch eines Bundesstaates eingetragen sind,
- b) in verbrieften Forderungen, deren Verzinsung von dem Deutschen Reich oder einem Bundesstaate gewährleistet ist,
- c) in Rentenbriefen der zur Vermittlung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken,
- d) in Schuldverschreibungen, welche von einer deutschen kommunalen Körperschaft oder von der Kreditanstalt einer solchen Körperschaft ausgestellt und entweder von Seiten der Inhaber kündbar sind, oder einer regelmäßigen Tilgung unterliegen,
- e) in Pfandbriefen oder gleichartigen Schuldverschreibungen, welche mit staatlicher Genehmigung von einer preussischen

sternen verhindern Sie neue Reibungen zwischen der Wildern und den Thyrern.“

„Ich bin überzeugt, daß die Wildern geht, aber ich möchte sie nicht vertreiben. Sie hat schwerlich ein Obdach, sie glaubte ja fest, Alles zu erben, und bei Gott, wenn sie nicht Alles getan, jede Schonung unmöglich zu machen, würde ich der Letzte sein, der ihr die altgewohnten Rechte im Hause streitig macht.“

„So warten Sie ab, was sie tut, ich glaube fest, sie wird ein Entgegenkommen von Ihnen nicht zurückweisen. Zeunig ist bei ihr. Sie hat ihn um ein Gespräch gebeten, jedenfalls kommt darin das Thema, das wir verhandeln, zur Sprache. Warten wir also ihre Entschlüsse ab. Wann erwarten Sie Oldenhof?“

Georg sah nach der Uhr. „Er müßte längst hier sein, wenn er pünktlich mit dem Zuge gekommen. Gerichtsrat Sommer wollte ihn am Bahnhof erwarten.“

„Oldenhof ist immer pünktlich. Jedenfalls rekonnoziert er schon.“

Georg zog die Schelle. Ein Diener erschien. Er gab Befehl, Wein und Erfrischungen, die gerade vorrätig, zu bringen, und fragte, ob die Ärzte und der Ortsrichter noch in der Villa seien.

Die Antwort lautete verneinend, und der Affessor bemerkte, die Herren hätten sich schon verabschiedet, als man das Testament geholt und das Sterbezimmer verschlossen.

Der Diener brachte Erfrischungen, servierte dieselben; ihre Reichhaltigkeit verriet, daß Küche und Keller nicht verschlossen seien. Georg gab Auftrag, seine Effekten vom Bahnhofe zu holen und ein Zimmer für ihn herzurichten zu lassen.

öffentlichen Kreditanstalt, die durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet ist und durch staatliche Verleihung Rechtsfähigkeit erlangt hat, sowie von einer Preussischen provinzial-(kommunal-)ständischen öffentlichen Grundkreditanstalt ausgegeben sind, sofern diese Schuldverschreibungen von Seiten der Inhaber kündbar sind oder einer regelmäßigen Tilgung unterliegen.

Ein angemessener Bestand von dergleichen leicht veräußerlichen Wertpapieren, jedoch mindestens 10% der Aktiven, muß bei der Sparkasse jederzeit vorhanden sein.

Die Stücke sind von den Zinscheinen und Zinscheinanweisungen getrennt in besonderen diebes- und feuersicheren Behältern aufzubewahren.

§ 30.

Zeitweilige Belegung von Barbeständen.

Verfügbare Gelder der Sparkasse können vorübergehend bei der Reichsbank, der Preussischen Seehandlung, der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, einer sonstigen preussischen öffentlichen Bankanstalt (Landesbank, landwirtschaftlichen, ritterschaftlichen Darlehnskasse usw.), sowie bei kommunalen preussischen zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärten Sparkassen angelegt werden.

(Schluß folgt.)

Wochenchau.

Nr. Ruhig, friedlich, wie das ganze Jahr 1907 verlaufen, war auch seine letzte Woche; in vollster Ruhe und tiefstem Frieden schlug die Sterbestunde des Scheidenden und die Geburtsstunde des neuen Jahres. Hoffentlich bleibt dies Symbol für die weitere Entwicklung von 1908 in Gültigkeit! Friedlich, ohne jeden Mißton klangen ja auch die offiziellen Kundgebungen, welche da und dort anlässlich des Jahreswechsels veröffentlicht wurden. „Ach wenn es doch immer so bliebe — hier unter dem wechselliebenden Mond!“ Nur der südwestliche Winkel des politischen Himmels, soweit er Europa direkt betrifft, nämlich Marokko, zeigt etwelche Bewölkung. Aber auch da herrscht augenblicklich eine optimistische Auffassung vor: man glaubt den Franzosen die mehrfach abgegebene Versicherung, daß sie durchaus nicht die Absicht haben, sich dauernd in Marokko niederzulassen, sondern daß sie nur ernstlich bemüht seien, den Teil der Algerirasatte zur Ausführung zu bringen, der ihnen zukommt. Und wirklich wird jetzt von Paris aus mitgeteilt, daß die Truppen, die an der algerischen Grenze mit dem Stamme der Beni Snassen gekämpft hatten, zurückgezogen werden, da ihre Aufgabe erfüllt sei. Bleibt noch Casablanca! Aber auch da scheint sich die Lage gebessert zu haben: ist es doch den Franzosen gelungen, die Burg oder Kasbah der Mediunas, anscheinend ohne ernste Kämpfe zu erobern. Also für den Moment gibt die marokkanische Frage zu ernstlichen Bedenken keinen Anlaß!

Ob die friedlichen Aspekte, unter denen sich der Jahreswechsel 1907/08 vollzogen, infolge oder trotz der Haager Friedenskonferenz vorherrschen, das ist die Frage.

Der Diener starrte den Baron bestrebt an und zögerte sichtlich, den Befehl auszuführen.

„Ist die Sache mit Umständen verknüpft?“ fragte Georg, „macht es Schwierigkeiten?“

„Nein — aber —“

„Nun! heraus mit der Sprache.“

„Sind der Herr Baron denn nicht zum Herrn Gerichtsrat Sommer gezogen?“

„Wer sagt das?“

„Ich hörte es doch.“

„Von wem?“

„Die Frau Doktorin sagt es.“

„Welche Frau Doktorin?“

„Frau Doktorin Brand.“

„Wie kommen Sie dahin?“

„Das Fräulein schickte mich mit einem Billet.“

„Fräulein Wildern?“

„Ja, Herr Baron.“

„Das ist sonderbar. Ich wußte nicht, daß ich die Ehre habe, von den Damen gekannt zu sein. Also Fräulein Wildern verkehrt mit der Dame?“

„Sehr viel, Herr Baron!“

„Und die Frau Doktor sagte, ich wohne beim Gerichtsrat?“

„Ja, Herr Baron.“

„Nun, die Dame hat sich geirrt. Tun Sie also, was ich Ihnen gesagt, aber melden Sie es vorher Fräulein Wildern, daß ich um ein Zimmer bitte. Hören Sie, darum bitte.“

„Die Klatscherei in diesem Orte,“ sagte Georg, als der Diener sich entfernt, „könnte mich amüsieren, wenn sie nicht einen so boshaften Charakter gegen meine Tante gezeigt.“

Jedenfalls wird man nicht umhin können, den verschiedenen Ententen, die für die europäische Politik so charakteristisch geworden sind, einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge zuzuschreiben. Mehr als je ist im verflossenen Jahre die englische Entente-Politik, als deren gewandter Vertreter König Edward erscheint, vorherrschend gewesen und hat der Weltpolitik ihr Gepräge gegeben. So ward der englisch-französischen Freundschaft eine englisch-spanische Entente beigefügt, womit eine Art Mittelmeerbund — dessen formelles Bestehen offiziell abgelehnt wird — entstand. Ganz fremd dürfte auch Italien diesem Bunde nicht gegenüberstehen; denn die seinerzeit viel besprochene Zusammenkunft des englischen und des italienischen Königs zu Gaeta wird doch nicht ohne jeden Zweck stattgefunden haben. Italien ist zwar Mitglied des Dreibundes geblieben; aber es sucht trotzdem auch eine Anlehnung an die Mittelmeerkräfte, um für alle Fälle gesichert zu sein. Uebrigens ist die unter Englands Führung betriebene Politik der Verständigungen und Abkommen, die ja dem höchst uneigennütigen John Bull in erster Linie zugute kommen soll, nicht auf Europa beschränkt geblieben: Frankreich hat mit Japan, dem östlichen Alliierten des befreundeten England, ein Abkommen getroffen nach dem Sprichwort: die Freunde meiner Freunde sind meine Freunde, und England selbst hat seiner Allianz mit Japan dadurch einen wesentlichen Zusatz beigefügt, daß es nach jahrzehntelangem Ringen mit Rußland sich über Zentralasien verständigte. So hat eine kluge und profitliche Politik die Weltmachtstellung Englands ganz gehörig gestärkt, und Englands König konnte mit Kaiser Wilhelm sich wieder auskennen, nachdem nicht mehr zu fürchten war, daß die Fiktel der britischen Politik gestört werden könnten!

Im Süden von Europa hat Italien in seiner inneren Politik hauptsächlich mit einigen Erscheinungen zu tun, die nicht mehr ganz neu sind: agrarische und Streikunruhen, Mafia und Camorra. Der Rasi-Prozeß trug auch nicht dazu bei, das Ansehen des Landes zu heben. Spanien nahm einen Anlauf, die englische Freundschaft und das englische Geld für die Wiederherstellung seiner Flotte nutzbar zu machen. Im Nachbarstaate Portugal suchte der mit diktatorischer Gewalt ausgestattete Ministerpräsident Franks die verfahrenen Verhältnisse zu ordnen. Die angekündigte Revolution blieb aus, doch zeigte eine Bombenexplosion, daß revolutionäre Bestrebungen im Gange waren. Die Staaten im Norden Europas führten ein ruhigeres Leben, doch gab in Belgien die Kongofrage viel zu reden. Das russische Reich bot nach wie vor ein betrübendes Bild. Dumaauflösung, Komplott gegen den Zaren, terroristische Morde, Räubereien und Mordtaten die längst nicht mehr revolutionär sind, waren in der Chronik einzutragen. Auf der Balkanhalbinsel blieb die mazedonische Frage ungelöst trotz aller Reformen. Die Bardenkämpfe, an denen Bulgaren, Serben und Griechen beteiligt sind, gingen unentwegt weiter. Die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petrow beraubte Bulgarien, dessen Fürst sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum feiern konnte, eines seiner fähigsten Staatsmänner. Aber all das vermochte doch den europäischen Frieden nicht zu stören. Wie wertvoll dies ist, geht daraus hervor, daß auch auf den übrigen Teilen des Erdballs, abgesehen von einigen zentralamerikanischen Raubgareien, so ziemlich ungestört Friede gehalten wurde!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Im alten Geiste.“

Wir feierten fröhlich die Wende. — Eins ging und das Andre begann. — So knüpfen ans fröhliche Ende — Den fröhlichen Anfang wir an. — Indes all das Jubeln und Singen — Ist mählich schon wieder verhallt. — Der Ernst naht mit Siegesgewalt. — Ins Joch uns, ins alte zu

„Ich kenne die Doktor Brand,“ erwiderte der Affessor lächelnd, „sie hat eine sehr gefährliche Zunge, ich möchte ihr nicht in die Hände fallen.“

„Ich ihrem Gatten noch weniger.“

„Er ist nicht so schlimm. Er ist im Grunde sogar ein sehr gutmütiger Mann, der sich völlig beeinflussen und beherrschen läßt. Die gnädige Frau liebt nur Romane und Klatsch. Er muß für jede Bagatelle in der Wirtschaft sorgen und kommt daher nicht dazu, sein Wissen durch Sekundäre medizinische Schriften zu bereichern. Ich glaube, daß nur Unwissenheit ihn zu der übertriebenen Vorsicht gegen Anwendung moderner Mittel verleitet. Ohne es zu wissen, ist er der Vermittler aller Klatschereien, die Frau horcht ihn aus und trägt die Privatgeschichten seiner Patienten weiter und läßt dabei ihre Phantasie ungeniert spielen.“

„Dann wundere ich mich, daß er noch Patienten hat.“

„Ich glaube, er ist der einzige Arzt im Orte. Da aber das Klatschen hier Modesache, wäre es auch schwer, die rechte Quelle zu erforschen. Wir haben Advokaten versichert, daß unter hundert Verleumdungsklagen selten eine durchzuführen ist, weil eben Alles klatscht, Herrschaften und Diensthofen.“

„Der intime Umgang mit einer anständigen Frau spricht immer für die Wildern, oder ist die Doktor Brand nicht wählbar?“

„Das bezweifle ich stark, und ich bin überzeugt, daß schon das Gerücht, die Wildern sei doch nicht die Erbin, diese Freundschaft sehr abkühlen wird. Brand veränderte schon sehr den Ton, als Sie ihn auf die Verantwortung gehässiger Verdächtigungen aufmerksam machten.“

Der Diener lehnte zurück und meldete, Fräulein Wildern lasse sagen, daß sie selber Anstalt treffen würde, dem Herrn Baron eine gute Aufnahme zu bereiten, auch nach ihren Kräften jeden Wunsch zu befriedigen, den er ihr mitteilen lasse.

zwingen! — Es glätten sich wieder die Wogen. — Wir wandeln auf nichterner Bahn. — Der Feiertagsbrauch ist verfliegen. — Die Arbeit wird wieder getan. — Die Menschen sie hegen und jagen — In alter Gewohnheit dahin. — Sie haben nur eines im Sinn. — Aufs Neue das Glück zu erlangen. — Die unlängst ein Kurzes gewichen. — Die Sorge schaut wieder ins Haus. — Viel Rechnungen werden beglichen. — Sie blieben zu Neujahr nicht aus. — Der Kaufmann prüft wieder beponnen — Das Hauptbuch und zieht die Bilanz. — Und rechnet, so ist es Manz. — Zusammen, wieviel er gewonnen. — Der Schreiber greift wieder zur Feder. — Die treu ihm im Alten verblieb. — Es rollen aufs Neue die Räder — In jedem Maschinenbetrieb. — Der Handwerksmann zögert nicht lange. — Der Freude am Schaffen verführt. — Es wird wieder kräftig hantiert. — Mit Hammer, mit Meißel und Zange. — Der Mensch wie er trachte und dichte. — Bleib seiner Gewohnheit stets treu. — Drum ist's eine alte Geschichte. — Das Alte beginnt er aufs Neu! — Die Feiertagsglocken verklingen. — Und wie er es immer getan. — So tritt er aufs Neu in die Bahn — Und hofft auf ein fröhlich Gelingen! — Wir harren der Dinge, die kommen. — Das Jahr ist ein Neues, indeß — Vom Vorgänger hat's übernommen — Manch alten Krakehl und Prozeß! — Die Aussicht auf schönere Tage — Und trotz aller Friedens-Tendenz — Die Flotten-Vereinsdifferenz. — Den Streit um die Steuer-Vorlage! — Das Alte tritt nun in Erscheinung — Im Kampf der verschied'nen Parteien. — Wo zwei sind, gibt's zweierlei Meinung. — Das wird auch in Zukunft so sein! — Und treibt unser Lebensschiff weiter. — Und folgte der „sieben“ die „acht“. — Jung bleibt, wer zum Grundfah sich macht: — Der Alte zu bleiben! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

„Hilgenbach, 7. Januar. (Kurhaus.) Der S. G. V. beabsichtigt für den Regierungsbezirk Arnsberg ein Kurhaus zu errichten. Als Plätze für diese zeitgemäße und bedeutende Anlage sind angeblich Arnsberg und unsere Stadt bezw. deren Umgebung in Aussicht genommen. Um das Interesse für diese für unsere Stadt gewiß bedeutungsvolle Sache zu befestigen, da hiervon nicht zuletzt auch mit der Entscheidung des Standortes abhängen wird, haben einige Mitglieder der hiesigen Gesellschaft „Erholung“ an einem Vereinsabend bereits eine namhafte Summe für den geplanten Kurhausbau bereitgestellt und weitere Zeichnungen werden durch die Mitglieder genannter Gesellschaft noch folgen. Dieses anerkennungswürdige Vorgehen der Herren der „Erholung“ wird hoffentlich auch die Bürgergesellschaft Hilgenbachs und den anschließenden Orten Veranlassung geben, in gleicher Weise ihr Interesse an dieser Sache kundzutun. Für Hilgenbach ist als eventueller Standplatz die Höhe neben der Station Bornwald vorgezogen, von welchem Orte man einen weiten und herrlichen Rundblick genießt und der auch sonst wohl in jeder Hinsicht geeignet sein dürfte, wie dies auch von der den Platz bereits in Augenschein genommenen Kommission zum Ausdruck gebracht worden ist. Also Glück auf!

„Grenzthal, 6. Jan. Zu großen Ausschreitungen durch die Kroaten kam es gestern wieder in einer hiesigen Wirtschaft. Als die Polizei erschien, wurde diese mit dem Messer angegriffen, wobei ein Polizeibeamter einen Stich in die Seite erhielt, der glücklicherweise durch das Notigebuch abgehalten wurde. Die Polizei machte von ihrer Feuerwaffe Gebrauch und verletzte einen der Täter schwer. Ein anderer wurde durch den Polizeihund gestellt. Die übrigen wurden verhaftet und in Polizeigewahrsam gebracht. Wie es heißt, sollen die sämtlichen hier arbeitenden Kroaten ausgewiesen werden. Das wäre das beste Rezept für dieses gefährliche Pöbel.“

„Kältemächten. Die strenge Kälte hat bis zum Montag im gesamten westdeutschen Gebiete angehalten, während mit diesem Tage ein Umschlag zu Tauwetter eintrat. In einzelnen Bezirken, in höhergelegenen Gegend und am Oberrhein fiel das Thermometer bis zu 20 Grad Celsius unter Null. Eine Anzahl Rheinnebenflüsse, wie Bahn, Redar, Nahe, Sieg und Wupper sind zugefroren. Das Frostwetter hat zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. So kam eine westfälische Familie, bestehend aus Mutter, Tochter, Sohn und dessen Braut dadurch zu Tode, daß sie beim Schlittschuhlaufen auf der Beda einbrachen und ertranken. In Vorken wurde ein alter Herr, der den letzten Zug verpaßt und den Heimweg zu Fuß zurücklegte, auf der Landstraße erfroren aufgefunden.“

„War der Herr Staatsanwalt noch da?“ fragte Stürzer.

„Ja, aber derselbe empfahl sich gerade, er beisteigt wohl jetzt schon den Wagen. Wenn der Herr Affessor noch eine Bestellung haben —“

„Nein. Durchaus nicht.“

Der Diener entfernte sich, anscheinend sehr ungern. Er hatte wohl noch manches auf dem Herzen, was er gern ausgeplaudert, oder wonach er gern gefragt hätte.

„Hatte ich nicht Recht,“ flüsterte der Affessor triumphierend. „Sie zieht andere Saiten auf. Zeuning hat wohl Recht, sie ist klug und schlau.“

„Es wäre mir außerordentlich lieb,“ nahm Georg das Wort, „mit dieser Person in ein äußerlich erträgliches Ginevernehmen zu kommen, und wenn die Bemerkung des Staats-Anwaltes, daß sie nicht dumm sei, auch in nichts weniger als schmeichehafter Absicht für sie gesagt war, so schien es mir doch, als ob auch er eine Art von Verständigung für das beste Auskunftsmittel hielt. Und das richtigste wäre dieser Weg unzweifelhaft. Es würde überall auch unter anderen Verhältnissen stets ein sehr schlechtes Licht auf die Verwandten eines Toten werfen, wenn eine langjährige Dienerin desselben unzufrieden oder gar benachteiligt das Haus verläßt. Mein Onkel, so scheint es mir, ist in seiner Absicht, die Heuchelei der Wildern zu bestrafen, eben so hart gewesen, wie er sich früher in dem Wunsche, sie zu belohnen, übereilt. Was man von einer bezahlten Dienerin fordern kann, hat sie wohl geleistet; rechnete mein Onkel auf besondere Zuneigung, so war es seine Schuld, wenn er sich täuschte, aber von ihr kein Verbrechen, wenn sie dieselbe nicht besaß.“

„Ich kann mir sehr wohl den Haß erklären, den sie gegen meine Tante befaßt, und bin überzeugt, daß sie von jener Seite auch gereizt worden ist, meine Tante hat in ihrem Wesen zuweilen etwas sehr Abstoßendes. Die Wildern hat sich in ihrer Weise dafür gerächt, und je länger ich über die Sache nachdenke, fürchte ich, daß es allein in der Hand der Wildern liegen wird, die ge-

Die Summe von 130 000 M. hat Rentner Stein in Kirchen a. Sieg der Bürgermeisterei Kirchen zur Verfügung gestellt. Schon früher sind von ihm 230 000 M. gestiftet worden. Stein ist einer von den sieben Millionären des betreffenden Dorfes, das 2200 Einwohner hat.

„Bochum, 6. Januar. Einer der einflussreichsten Führer der Ruhrbergleute, Reichstagsabgeordneter Hue, erklärte sich in einer Versammlung von 1000 Bergarbeitern mit aller Entschiedenheit gegen den Streik, weil dieser gegenwärtig den Zechenbesitzern durchaus gelegen komme, während er den Organisationen nur Schaden bringen könne.“

„In einem Wäschegeß in Elberfeld entstand am Freitag früh Großfeuer. Die Flammen zerstörten auch das Treppenhaus des Hotels „Monopol“, in dem sich das Geß befand. Ein alter Kutscher, seine 24jährige Tochter und sein 17jähriger Sohn erstickten und verbrannten.“

„Kassel, 5. Januar. Einen entsetzlichen Tod durch Errieren erlitt hier ein Fräulein von einigen dreißig Jahren, Tochter eines Pfarrers. In einem Anfälle plötzlicher Verzweiflung rannte das Mädchen mit dem Glodenschlage 12 in der Neujahrsnacht durch die lärmende, singende Menschenmenge hindurch in die Karlsaue hinab an das Ufer des zugefrorenen Fuldaflusses. Um sich zu ertränken, sprang es in ein Loch des Eises, blieb aber zwischen den eintrachtenden Eisschollen hängen, so daß Kopf und Schultern aus dem Eise herausragten, seine Kleider froren sofort bei der starken Kälte an den Eisschollen fest, der Körper ging nicht weiter unter aber auch nicht wieder heraus. So zwischen dem Eise festhängend auf der dunklen Fulda, während die Neujahrslieder klangen, Neujahrschüsse, Neujahrsrufe ringsum erschallten, fand das unglückliche Mädchen einen langsamen Tod. Erst gestern wurde die Leiche gefunden. Sie mußte mit Äxten herausgeholt werden.“

„Trier, 6. Jan. Ein entsetzliches Unglück ist einem Arbeiter auf dem Rittgute Grünhaus widerfahren. Er geriet mit der Hand in eine elektrisch betriebene Häckselmaschine, welche nicht sofort zum Stehen gebracht werden konnte und den hiesigen Blättern zufolge dem Manne den Arm Schnitt für Schnitt bis zum Ellenbogen abhieb, bevor sie zum Stillstand gebracht wurde. Um den verstümmelten Arm des so schauerhaft gemarterten Mannes aus der Maschine herauszubekommen, mußte diese zertrümmert werden.“

„Das Urteil im Harden-Prozeß ist am Freitag in der sechsten Abendstunde gefällt worden. Gemäß dem scharfen Antrage des Staatsanwalts lautet es gegen den Angeklagten Harden auf vier Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Das Urteil ist scharf ausgefallen, das Gericht hat aber die Schwere der Beleidigung berücksichtigt. Harden, am Donnerstag bettlägerig, war am Freitag zur Verhandlung erschienen. Die Einleitung bildete eine Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt Dr. Jienbiel und dem Justizrat Bernstein. Der Mann, der gegen Harden vier Monate Gefängnis beantragte, Oberstaatsanwalt Dr. Jienbiel, hat das Wort geprägt: „Herr Graf Moltke ist und bleibt nach seiner Verabschiedung ein Herr von großer Destinktion und hohem Ansehen. Das ist und bleibt auch Herr Harden.“ In der Begründung des Urteils heißt es, die Artikel Hardens machten dem Grafen Moltke und dem Fürsten Guleburg den verdeckten Vorwurf der Homosexualität. Dieser Vorwurf sei aber nicht nur nicht erwiesen, sondern völlig unwahr. Graf Moltke gehe völlig rein aus dem Prozeß hervor. Das Urteil berücksichtige die Schwere der Beleidigung und die Stellung des Nebenklägers, der anderen ein Vorbild sein solle. Harden schloß seine Schlussansprüche mit den Worten: Wenn man ihn für schuldig halte, bitte er nicht um Milde. Das Gericht unterbrach die Verhandlung hierauf und fällt nach mehr als zwei Stunden das obige Urteil. Ob es bei diesem Urteil bleibt, dürfte noch fraglich erscheinen. — Dem „B. Z.“ zufolge werden nämlich die Verteidiger Hardens, die Justizräte Bernstein und Kleinholz, gegen das Verfahren vor der Strafkammer Revision beim Reichsgericht einlegen. Die Revision soll mit der Unzulässigkeit des gesamten Verfahrens begründet werden. Die Kosten des Prozesses, zu deren Tragung Harden verurteilt worden ist, werden in unterrichteten Kreisen auf 4000—5000 M. geschätzt. Die Abfassung des Urteils liegt in den Händen des Referenten Landgerichtsrats Simonen, dem zu diesem Zwecke ein besonderer Urlaub bis zum nächsten Donnerstag bewilligt worden ist.“

„Berlin, 6. Januar. (Der Schuß durch die Tür.) Ein Schedrama, das sich bereits vor einem Vierteljahr im

hässigen Verdächtigungen, die sie ausgestoßen, zu entkräften, daß Untersuchung und Klage keine befriedigenden Resultate liefern werden. Als wir uns zuerst sahen, schienen Sie argen Verdacht gegen meine Tante zu hegen, ich bemerkte, daß Sie von den umlaufenden Gerüchten stark beeinflusst waren. Sie denken jetzt wohl anders; aber nicht der Dritte der jene Verdächtigungen gehört, wird Gelegenheit finden, sein erstes Urteil zu prüfen und so korrigieren; allen den boshafte Gerüchten könnte nur dadurch ein Ende gemacht werden, daß die Wildern freiwillig erklärt, sie habe Unüberlegtes in der Leidenschaft gesprochen.“

„Ich errate, wohin Sie zielen, Herr Baron. Sie wären zu Opfern bereit, die Wildern zu einer derartigen Erklärung zu bestimmen, aber Sie würden damit doch nicht Ihren Zweck erreichen, denn gesetzt, die Wildern ginge wirklich darauf ein, so würde sie doch heimlich weiter erzählen, daß ihre Nachgiebigkeit bezahlt worden sei. Aber sie wird auch nicht auf den Vergleich eingehen. Wenn ich sie richtig beurteile, spielt sie hohes Spiel — Alles oder nichts, das ganze Erbe oder volle Strafe. Aus ihrer ganzen Haltung ging hervor, daß sie fest davon überzeugt ist, die Gültigkeit der späteren Rodizille angreifen zu können, daß sie sich dies in den Kopf gesetzt und mit aller Leidenschaft ihres Charakters durchführen wird. Und von ihrem Standpunkte aus gesehen, erscheint ein günstiges Resultat möglich. Sie sagt sich, das Testament zu ihren Gunsten ist bei unzweifelhaft klarem Bewußtsein des Testators geschrieben, die folgenden Rodizille dagegen während schwerer Krankheit desselben. Sie scheint behaupten zu wollen, daß beide nachfolgenden Rodizille erst gestern, nach erfolgter Betäubung, aufgesetzt sind, das erstere derselben absichtlich zurückdatiert. Sie unterstützt ihre Behauptung dadurch, daß man sie gewaltsam von dem Kranken entfernt, daß man ihm heimlich ein narotisches Mittel gegeben, und läßt den Verdacht durchblicken, daß man den Kranken vielleicht ermordet hat nachdem das Testament geändert worden.“ (F. f.)

Westen Berlins abspielte und einem jungen Offizier das Leben kostete, ist erst jetzt zur Kenntnis der Behörden gelangt. In der Kaiserallee 222 wohnte der 37 Jahre alte Privatoberförster Paul Lewandowski, der aus Rassel stammt, mit seiner 36 Jahre alten, aus Sternberg bei Frankfurt a. O. gebürtigen Frau Alice geborenen Frein v. Korff. Das Ehepaar ist kinderlos. Lewandowski war Oberförster auf dem v. Klitzing'schen Gut Stephanowo bei Deutschen in Polen und oft dienstlich von hier abwesend. In diesen Zeiten empfing seine Frau, wie Hausgenossen auslagen, wiederholt Herrenbesuch. Am Sonntag, 29. September kam der Oberförster ganz unvermuthet um 6 Uhr nach Hause. Er merkte, daß etwas nicht in Ordnung war, und wollte, da er im Schlafzimmer niemanden fand, in das daneben gelegene Ankleidezimmer gehen, in dem er einen Schatten an den Glascheiben der Tür vorbeihuschen sah. Der Verdacht wurde noch stärker, als er die Tür verriegelt fand und seine Frau ihn von dem Betuche, sie zu öffnen, zurückhalten wollte. In großer Erregung schloß er nun mit seiner Browningpistole durch die Tür in das Ankleidezimmer hinein. Die Kugel durchschlug die Türöffnung und drang dem Leutnant v. Schmidt aus Spandau, der sich in dem Zimmer befand, in den Unterleib. Frau v. Schmidt darauf zum Pfortner hinunter und teilte ihm mit, einem Herrn, der zum Besuch bei ihrem Manne und ihr weile, sei ein schweres Unglück zugefallen. Beim Ankleiden sei aus dem Revolver, den er in einer besonderen Tasche der Bekleidungsstücke trage, ein Schuß losgegangen und das Geschloß sei ihm in den Unterleib eingedrungen. Mit Hilfe der Frau des Oberförsters brachte der Pfortner den Verletzten in eine Droschke und mit dieser zu einem Arzte, der ihn verband und dann nach dem Krankenhaus bringen ließ. Hier starb v. Schmidt bereits nach sechs Stunden. Die Darstellung, daß ein Unglück geschehen sei, erschien an sich durchaus glaubwürdig, weshalb die Leiche zur Beerdigung freigegeben wurde. Lewandowski löste bald darauf seinen Haushalt auf. Die Stütze seiner Frau zog nach Brandenburg a. H., das Ehepaar wurde am 22. November als „unbekannt auf Reisen“ abgemeldet und wohnt seit Anfang Dezember am Kurfürstendamm 103. Von Brandenburg aus machte nun Ende vor Monats die frühere Stütze die Mitteilung, daß es sich bei jenem Vorfalle am 29. September nicht um ein Unglück, sondern um ein Verbrechen handle. Die Schöneberger Kriminalpolizei leitete darauf eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung des Lewandowski führte. Er legte ein Geständnis ab und wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. (Die traurige Angelegenheit ist für unsere Gegend insofern von Interesse, als Lewandowski vor etwa 8 Jahren in Fürstlichen Diensten stand. Seine damalige Dienststelle war Grudtebrück. Auch seine pitante Frau war im hiesigen Kreise bekannt. D. R.)

— Berlin, 6. Jan. Zu der Erschießung des Leutnants v. Schmidt wird noch berichtet, daß gegen die Frau Oberförster Lewandowski mehrere Anzeigen wegen Betrugs schweben; sie kaufte, ohne Geld zu besitzen, kostbare Hüte und ließ sich das Geld dazu. Sie besaß sich außerdem mit Privatvermittlungen. Nach der Katastrophe fuhr Frau Lewandowski zur Beilegung des Leutnants v. Schmidt nach Stade und erzählte den Eltern den Leutnant eine ganze Schwindelgeschichte.

— Berlin, 6. Januar. Ein graufiges Sittlichkeitsverbrechen ist gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in Charlottenburg verübt worden. Dort ist dem 4 Jahre alten Töchterchen des Elfe des Malers Wiehle von einem Wüstling der Leib aufgeschlitzt worden, sodaß die Eingeweide heraustraten und auch die Leber durchschnitten wurde. Das schwer verletzte Kind liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

— Ueber das Ergebnis der Untersuchung gegen den bisherigen Hauptmann von Goeben und seine Geliebte, die Majorstochter von Schönebeck in Allenstein geben die Behörden nur das Unerläßliche bekannt. Einen genauen Einblick in die

Einzelheiten des grauenvollen Verbrechens wird erst die Gerichtsverhandlung gestatten, die sobald als möglich nach Abschluß der Voruntersuchung eröffnet werden soll. Und auch dann würde das Sensationsbedürfnis leer ausgehen, wenn die wichtigsten Teile der Verhandlung, was immerhin möglich ist, hinter verschlossenen Türen stattfinden sollten. Daß dieses Bedürfnis, trotz des furchtbaren Ernstes des Falles, ein sehr großes ist, läßt sich nicht leugnen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Jan. Die auf heute vormittag 10 Uhr im Lokale des Herrn Kohlstaedt anberaumte außerordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins, der Herdbuchgesellschaft und des Schweinezüchterverbandes für den Kreis Wittgenstein war verhältnismäßig recht gut besucht. Der Vereinsvorsitzer Herr Landrat Dr. Schröder eröffnete um 10 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und dankte den Anwesenden für das durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesene Interesse. Sodann erhielt Herr Zuchtdirektor Manitius das Wort zu seinem Vortrage über „Westfalen auf der Ausstellung in Düsseldorf 1907“. Herr Manitius führte in durchaus verständlicher und packender Weise den Erschienenen seine Erfahrungen und die von den einzelnen Ausstellern erzielten Erfolge vor Augen. Im näheren auf seine Ausführungen einzugehen würde zu weit führen, nur das möchten wir hervorheben, daß auch nach Ansicht des Herrn Manitius der diesseitige Verein mit seinen ausgestellten Tieren einen glänzenden Erfolg erzielt hat. Der Herr Vorsitzende sprach Herrn Manitius für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus und forderte dieselbe zu einem Hoch auf Herrn Manitius auf, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann berichtete der Herr Vorsitzende über das finanzielle Resultat des Besuches der Ausstellung und ergab sich hierbei ein von dem Verein zu tragender Betrag von circa 35 Mk. Selbstredend sind hierbei die Kosten des Extrazuges mit 2409 Mk. außer Ansatz gelassen. Um für später alle Zweifel zu vermeiden, wurde sodann beschlossen, daß die erzielten Ehrenpreise jetzt und in Zukunft dem Verein verbleiben. Den Eigentümern des in diesem Jahre ausgestellten Viehes, die Geldpreise nicht erhalten, wurde noch eine Entschädigung von 20 Mk. pro Stück bewilligt. Von einem Besuch der Ausstellung in Stuttgart in diesem Jahre soll abgesehen werden, ebenso von der Beschickung des Zuchtviehmarktes in Hamm im Frühjahr 1908, dagegen soll der Antrag gestellt werden, für den hiesigen und die Nachbarkreise einen Zuchtviehmarkt in Greuthal einzurichten. Bekanntlich sind in diesem Sommer 75 Jahre seit der Einrichtung des Stützfestes verfloßen. Mit Rücksicht hierauf sind für dieses Jahr besondere Feierlichkeiten in Aussicht genommen. Damit die nötigen Vorbereitungen in dieser Angelegenheit getroffen u. der nächsten Generalversammlung bereits Vorschläge gemacht werden können, wurde schon jetzt zur Wahl des Festkomitees geschritten und die vorläufigen Mitglieder des Komitees einstimmig wiedergewählt. Der Etat des landwirtschaftlichen Vereins pro 1908/1910 wurde auf den Betrag von 6000 Mk. festgelegt, gegen 4367 Mk. in den Vorjahren. Der Mollereigenossenschaft Grudtebrück wurde für die nächsten 3 Jahre ein jährlicher Zuschuß von 150 Mk. bewilligt. Die Rechnungen der Herdbuchgesellschaft und des Schweinezüchterverbandes pro 1906 wurden vorgetragen und dem Nebendanten Entlastung erteilt. Sodann wurden die Mitglieder einiger Kommissionen, deren Wahlperiode abgelaufen war, neu gewählt. Der Denkmalsplatz auf Stängel soll in diesem Frühjahr ausgemauert werden, um demselben ein würdiges Aussehen zu geben. Die hierzu erforderlichen Kosten werden auf den Verein übernommen. Auf die in diesem Jahre in Bielefeld stattfindenden Obst- und Gemüse p. p. Ausstellung wurde aufmerksam gemacht, und der Besuch derselben empfohlen. Ebenso wurde auf die Vorteile eines Besuchs der landwirtschaftlichen Winterschule in Elspe hingewiesen sowie der Beitritt zu einer

Lebensversicherung den Landwirten dringend empfohlen. Dem Landwirt Heinrich Müsse-Weidenhausen wurden zu Meliorationszwecken 25 Mk. bewilligt, und dem Herrn Lehrer Veil zu Balde die Kosten für Teilnahme an einem Bienenzuchtturnus. Die auf dem Stängel lagernden Inventarienstücke sollen gegen Diebstahl versichert werden. Der Antrag der Gemeinde Stängel auf Bewilligung einer Beihilfe zur Aufstellung einer Viehwage wurde abgelehnt. Die in diesem Frühjahr in Köln stattfindende Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung soll vom Verein nicht besucht werden. Sodann ging man zu dem bereits in der vorjährigen Generalversammlung berührten Thema, betr. die Ziegenzucht des hiesigen Kreises, über und brachte Herr Kreistierarzt Diebold das von ihm inzwischen abgegebene Gutachten zur Kenntnis. Derselbe kommt in diesem Gutachten zu dem Schluß, daß wohl im hiesigen Kreise nur Ziegenböden der reinen Saanenrasse zuzulassen seien, die Wahl der Ziegen jedoch stets dem Besitzer der Tiere zu überlassen sei. Herr Döhne-Laasphe stimmt dem zu und tritt für die Gründung eines Kreisziegenzüchtervereins ein. Der Herr Vorsitzende sowie der Herr Kreistierarzt sind der Ansicht, daß die letztere Angelegenheit noch nicht spruchreif sei. Herr Döhne wird sich daher zunächst noch einmal auf einer am 5. d. Mts. stattfindenden Verbandsversammlung informieren und demnächst evtl. weitere Anträge stellen. Zum Besuch der in Hagen stattfindenden Versammlung wurden Herrn Döhne 20 Mk. Entschädigung bewilligt. Von andern Angelegenheiten, die weniger von allgemeinem Interesse waren, wurde den betr. Herren direkt Kenntnis gegeben, einige Sachen dagegen mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit von der Tagesordnung abgesehen. Herr Dienst-Höfely empfielt dringend die Versicherung gegen Haftpflicht, da die Beiträge sehr gering seien. Herr Kreistierarzt weist zum Schluß noch auf die Gefährlichkeit der Rindschäufel und deren zweckmäßige Befämpfung hin. Herr Spies-Weidenhausen spricht dem Herrn Vereinsvorsitzer für die vortreffliche Leitung des Vereins den Dank der Versammlung aus.

Laasphe, 7. Januar. (Die nst-Jubiläum.) Am verfloßenen Freitag den 3. Januar waren 25 Jahre verfloßen, seit der Fürstliche Rentmeister Herr Carl in Fürstliche Dienste trat. Wir gratulieren dem pflichttreuen und überaus beliebten Beamten noch nachträglich zu diesem seinem Ehrentage.

Laasphe, 6. Januar. Im Monat Dezember 1907 wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 40 Stück Großvieh, 77 Kälber, 92 Schweine und 3 Ziegen; in Sa. 212 Stück.

Grudtebrück, 7. Januar. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Herr Lehrer Minter im benachbarten Orte Benze in seiner Schule eingeführt. Er hat seine Schulkinder daran gewöhnt, sich jeden Morgen, bevor sie zur Schule gehen, die Zähne zu putzen und er überzeugt sich auch regelmäßig davon, ob diese Anordnung befolgt wird. Der Herr legt demnach Wert darauf, daß seine Schüler nicht allein geistig, sondern auch körperlich wohl erzogen werden. Man sieht ihn überhaupt sehr ungern von dort scheiden, weil er sich auch in sozialer Hinsicht sehr viel um die Bewohner seines Schulbezirks verdient gemacht hat.

Winterzeit.

Keine Blumen blüh'n,
Nur das Wintergrün
Blickt durch Silberhüllen,
Nur das Fenster füllt,
Blümlein rot und weiß,
Aufgeblüht aus Eis.
Ach, kein Vogel sang,
Tönt mit frohem Klang;
Nur Winterweife
Jener kleinen Weife,
Die am Fenster schwirrt
Und um Futter girrt.

Christlich-soziale Partei des Wahlkreises Siegen - Wittgenstein - Biedenkopf.

Sonntag den 12. Januar 1908,
nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Henkel VII. zu

Wallau die **Jahres-Hauptversammlung**
unserer Partei statt. Zur Teilnahme an derselben laden wir die Parteifreunde, besonders die Herren Vertrauensmänner, hiedurch freundlichst ein.

Im Anschluß an die Jahres-Hauptversammlung findet um 1/4 4 Uhr im selben Lokale eine

öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Licentiat Mumm-Berlin einen Vortrag halten wird über das Thema:

„Die Solidarität aller schaffenden Stände in Stadt und Land.“

Nachher Diskussion.

Siegen, den 6. Januar 1908.

Der Vorstand der Christlich-sozialen Partei
des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.
J. A.: Otto Beckmann, Vorsitzender.

Friedr. Schäfer, Laasphe

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten in

Winterschuwaren,

warm gefüttert, für Herren, Damen und Kinder, in allen Größen hiermit an.

Ferner empfehle alle andern Schuhwaren in Cheveraux, Vorkalf, Kalf- und Rindleder mit und ohne Nägel in solider Ausführung, sowie echt russische und deutsche

Gummi schuhe
in allen Größen unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Empfehle:
Winter-Schuhe in großer Auswahl,
sowie alle anderen

Schuhwaren

in guter Qualität bei billigen Preisen.

Laasphe. **WILHELM WEHN,**
Königsstraße 58.

Beamtenverein Laasphe.

Die ordentliche
Jahres-Haupt-
Versammlung

findet am Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr statt.

Tagesordnung wird in der nächsten Nummer d. Ztg. bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Kalender pro 1908:

Lahrer Hinkende Vöte 30 Pf.
Reichels Volkskalender 25 „
Deutscher Kaiserkalender 50 „
Kaiserwerth'scher Kalender 40 „

u. s. w. u. s. w.

Abreißkalender

in schöner Auswahl.
Laasphe. Hermann Jung,
Buchhandlung.

Weintrauben

schöne große Trauben empfiehlt
billig

Wittgensteiner Drogerie,
Max Hink, Laasphe.
Abteilung Delikatessen.

Ein Ueberschuh

verloren. Es wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

frische Krüppel

bei
Karl Davidis,
Laasphe.

Kalender pro 1908

sind in großer Auswahl vorrätig.
Laasphe. Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Empfehle billigt:

Prima Schweizer-Käse,

„ ff. Edlster „

„ ff. Edamer „

„ ff. Camembert „

„ ff. Romatour „

„ ff. Delikatess „

Max Hink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Abt. Delikatessen.

Empfehle zur gef. Abnahme:

Apfel, Apfelsinen, Zitronen,

Feigen, Walnüsse, Hasel-

nüsse usw.

Wilh. Sassmannshausen,

Grudtebrück.

Zwangsverkauf.

Am 9. d. Mts., mittags 12
Uhr werde ich in Rüppers-
hausen öffentlich meistbietend
gegen bare Zahlung
eine Kuh

versteigern.
Versammlung am Hermannsberg.
Laasphe, den 7. Jan. 1908.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag den 10. Januar
1908. nachm. 2 Uhr werde ich
in Grudtebrück

1 Kommode, 1 Kasten,
1 Spiegel, 3 Stühle, 1 Sahn,
1 großer Tisch

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Zusammenkunft: Wittgensteiner
Gof.

Krause,
Gerichtsvollzieher.

Junger Dreher

oder Schlosser

für dauernde Arbeit per sofort
gesucht.

Joh. Oßerrath,
Sassmannshausen i. W.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn für Haus- und
Gartenarbeit auf sofort gesucht.

Carl Feige,
Weidenau (Sieg).

Reichstagswähler!

Am Sonntag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr wird Herr Redakteur Ritter aus B.-Gladbach im Saale des Gasthof Martin in Erndtebrück einen politischen Vortrag halten über das Thema:

„Liberal oder Christlich-sozial?“

wozu Jeder mann freundlichst eingeladen ist.

Der Vorstand

des nat.-lib. Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Dr. jur. Herrn. Gellebaum, Rechtsanwalt,

Vorsitzender.

Kriegerverein LAASPHE.

Sonntag den 12. Januar cr., nachm. 4 Uhr im Saale des Kameraden Bosh

ausserordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
2. Beschlussfassung über die Einteilung des Vereins.
3. Anmeldung neuer Mitglieder.
4. Abgabe der Jahrbücher des Deutschen Kriegerbundes.
5. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand

Särge in Metall und Holz hat stets vorrätig
Laasphe Heinrich Loos sen.
Bahnhofstraße 27.

J. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsterm.

Errichtung von provisorischen Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherer Panzerschranke zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter-u. Knabenkleidung
Hosen aus dauerhaften, waschbaren Stoffen in Eisenfärbung, Zwirn und Buckskin.

Jacken, Kittel, Heberhosen aus echtfarbigen Blauleinen.

Winter-Joppen aus Boden in allen Größen und Mäxarten.

Flanell-Comden, gestreift und farbiert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blusen-Fasson.

Kragen, Manschetten und Schlipse.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Klanke's Sparseife:

erhält Waschpulver, Schmierseife und Kernseife; gibt schöne weiße Wäsche und schon dieselbe. Preis: 1 Pfund 30 Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel:

verhütet Einlaufen, Verfäulen und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à 30 Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda:

beste Wasch- und Bleich-Soda im warmen und kalten Wasser sofort löslich, dadurch sparsam im Verbrauch, in Paketen à 10 Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife:

dient als Wasch- und Lösungsmittel, als Bohrlöl, zum Vertilgen von Ungeziefer u. s. w., Pfund 50 Pfg. und in Tafeln à 10 Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., Hilchenbach.

Musikverein Erndtebrück.

Die Feier des

2. Stiftungsfestes

findet am

Sonntag den 12. Januar von abends 7 Uhr ab im Saale des Herrn Bald hier selbst statt.

Nur eingeladene Gäste und Mitglieder mit Familie haben Zutritt.

Der Vorstand.

N. B. Einladungskarten können die Mitglieder bei Herrn Kraft abholen.

Winterstühle.

Das beste Geschenk,

das, weil praktisch, immer Anklang findet,

ist

gutes Schuhwerk!

Beste und billigste Bezugsquelle und gut fortirtes Lager.

Eberhardt Rühl,

Schuhmachermeister,

Laasphe, Bahnhofstraße.

Stummstühle.

Hauschlachtung.

Weber's transport.

Fleischräucherapparate

sichern tadellos gutes, reinliches und schnelles Räuchern bei größter Feuer-sicherheit!

Absolut Fliegensicher!

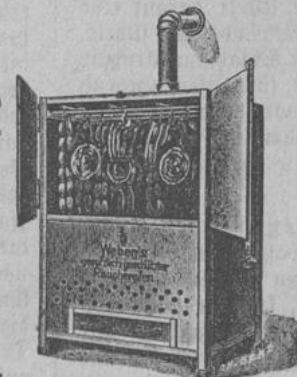
Schlachtung auch im Sommer ohne Gefahr.

Schriftliche Garantie!

Probeförderung.

Preise von 32.— Mark an.

Ebenso vorteilhaft sind Weber's weltbek.



Haus-Bäcköfen

zum Backen von schwerstem Roggenbrot wie feinstem Kuchen, auch vorzüglich zum Dörren, Trocknen, Braten u. s. c. Größte Raum- und Holzsparsamkeit. Alle Größen (für 4—60 Brote) am Lager. Ueber 3000 Zeugnisse und Referenzen. Man verlange umsonst Beschreibung und Preisliste von der ersten und größten Spezial-fabrik Deutschlands.

Anton Weber, Rosdorf (bei Göttingen.)

Wo nicht vertreten, tüchtige Vertreter gesucht.

Den Empfang sämtlicher

Schuhwaren

für die Winterfaison zeige ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

Wer seinen Bedarf in

Schuhwaren billig und gut einkaufen will,

wende sich an

Sal. Löwenstein, Laasphe.

Selbiger hat große Auswahl in besseren Schuhen und Stiefeln, sowie warme, gefütterte Schuhe, Stiefel und Pantoffel zu enorm billigen Preisen.

Ferner empfehle eine große Auswahl Leder-, Loden- und Segeltuch-Gamaschen nur prima Qualität.

Sal. Löwenstein, Laasphe

Mauerstraße 44.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren

als wollene, halbwollene und baumwollene Kleider- und Unterrockstoffe, Biber-, Flock-Pique und Glogbarchente in farbig, weiß, gestreift und farbiert. Bettzeuge, Bettflatin und Damast, Reinen- und Biber-Betttücher, Bettstoltern, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Bett-, Tisch- und Kommodebeden, Thee- u. Gedecke, Taschentücher in großer Auswahl, Wäsche, Nachthemden, Taghemden, Bein-fleider, Unterfalten u. s. c. Korsetten in allen Preislagen und Weiten. Schürzen, große Auswahl für Damen, Kinder u. Mädchen, neueste Muster. Arbeiter-Comden, Jacken und Kittel. Sämtliche Wollwaren, als Schärpes, Tücher, Kragen, Kopfschillen u. Fischhä, Kapuzen, Kinderjackchen, Röcken u. Mäntchen, Sandalschuhe.

Großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren, als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, Wein-, Bier- und Risor-Service, Bowlen, Humpen, Blumenvasen und Rippfassen. Sämtliche Gebrauchsgeschirre. Tischmesser und Gabeln in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert. Britannia Gb. Thee- und Vorlegetöfel, Metallwaren vernickelt. Glas-, Porzellan- und Fayencewaren mit Metallfassung.

Feilen, sämtliche Sorten, lange, halblange und kurze. Zigarren in 25, 50 und 100 Stück-Packung.

Neuerst billige Preise.

N. B. Ein Posten Reste wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Laasphe

Fr. Metz,

Inh.: Fr. Metz Ww.

Verkauf.

Eine ausgeklagte Forderung an den Fuhrmann Karl Hoffmann zu Volkholz, im Betrage von etwa 325 Mark, ist unter Wert zu kaufen.

Phil. Müller, Hilchenbach.

Ein noch fast neuer

Tafelherd

ist preiswert zu verkaufen bei

Christian Klein,

Amthausen b. Reimstruth.

Ein gut erhaltener

Webstuhl

mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Derselbe wird auf Wunsch nach Erndtebrück geliefert.

Christian Althaus,

Benke bei Erndtebrück.

Für Schuhmacher!

Eine neue Schuhmacher-Nähmaschine giebt billig ab

S. Löwenstein,

Laasphe, Mauerstr. 44.

Zwicker

Barometer und Thermometer,

sowie

alle optischen Waren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Laasphe W. Stähler.

Wilhelm Schuppert,

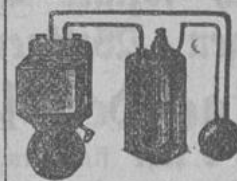
Klempner,

LAASPHE

empfehlte in großer Auswahl alle Sorten

Lampen

als Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Sturm-, Stall- und Schaffner-Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile, wie Zylinder, Glöden, Brenner-teile, Dochte u. s. w. in bester Qualität zu billigsten Preisen.



Sämtliche Ersatzteile auf Lager.

Zum Anlegen

elektrischer

Haustelegraphen

hält sich bestens empfohlen

Laasphe J. Baumann.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt, besetzt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt Vervollständigt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachentatarrh, Krampf- u. Reuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

L. Hög, Conditorei u. Café,

Laasphe.

Mittwoch, 8. Januar.

8 1/2 Uhr Bibelstunde: P. Adams.